

Analysen zur Binnenwanderung in Sachsen

Vorbemerkungen

Der Schrumpfs- und Altersprozess der sächsischen Bevölkerung verläuft regional stark differenziert. Die überwiegende Zahl der Gemeinden verzeichnete in den letzten Jahren deutliche Bevölkerungsverluste. Es gibt aber auch Gemeinden, die eine stagnierende Einwohnerzahl bzw. sogar Bevölkerungsgewinne aufweisen. Für regional differenzierte Analysen der Bevölkerungsentwicklung spielt neben der natürlichen Bevölkerungsbewegung und dem Wanderungsaustausch mit dem Ausland sowie dem Bundesgebiet die innersächsische Wanderung eine entscheidende Rolle. Dies zeigt sich nicht zuletzt bei der Qualitätssicherung der Regionalisierten Bevölkerungsprognosen. Bisher finden sich in den Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Auswertungen zur innersächsischen Wanderung eher am Rande.

Ziel dieses Beitrages ist ein allgemeiner Überblick über Fakten und Trends der Binnenwanderung basierend auf den Daten der amtlichen Wanderungsstatistik. Die vertiefte Beschreibung einzelner Wanderungsströme kann in diesem Artikel aufgrund der Vielfalt und Individualität allerdings nur angerissen werden.

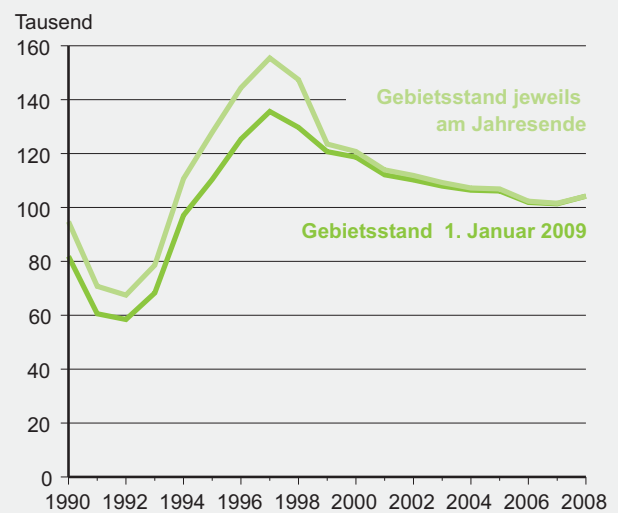
Datenquelle

Die amtliche Wanderungsstatistik erfasst den Teil der behördlichen An- und Abmeldungen von Personen, denen die Verlegung des Hauptwohnsitzes in eine andere Gemeinde zu Grunde liegt. Umzüge innerhalb einer Gemeinde gehören nicht dazu. Diese Daten werden von den Meldestellen an das Statistische Landesamt übermittelt. Aus dieser Erhebung können Aussagen über Anzahl und Struktur der Zu- und Fortzüge der Bevölkerung Sachsens sowohl über die Grenzen des Landes (Außenwanderung) als auch zu den Umzügen innerhalb des Landes (Binnenwanderungen) abgeleitet werden.

Bei der Analyse der Binnenwanderungsstatistik im Zeitverlauf sind die Veränderungen in der Gemeindestruktur des Freistaates Sachsen zu beachten. Seit dem 31. Dezember 1990 hat sich durch Eingemeindungen und Zusammenschlüsse die Anzahl der Gemeinden in Sachsen um 1 133 reduziert. Die Zahl der auswertungsrelevanten Wanderungsfälle über die Gemeindegrenze wird immer geringer, da nach Eingemeindungen Wanderungen zwischen Ortsteilen statistisch nicht mehr erfasst werden. Damit muss die Datenbasis für die Auswertung der Binnenwanderungen ständig angepasst werden. Abbildung 1 verdeutlicht beispielsweise den Unterschied einer Auswertung der

Wanderungen innerhalb Sachsens zum Gebietsstand 1. Januar 2009 und zum jeweiligen Jahresende. So weist die Auswertung zum aktuellen Gebietsstand für 1997 fast 20 000 Binnenwanderungen weniger aus als zum damaligen Gebietsstand. Für den vorliegenden Beitrag wurden die zum Gebietsstand 1. Januar 2009 aufbereiteten Daten analysiert.

Abb. 1 Binnenfortzüge in Sachsen 1990 bis 2008 nach Geschlecht

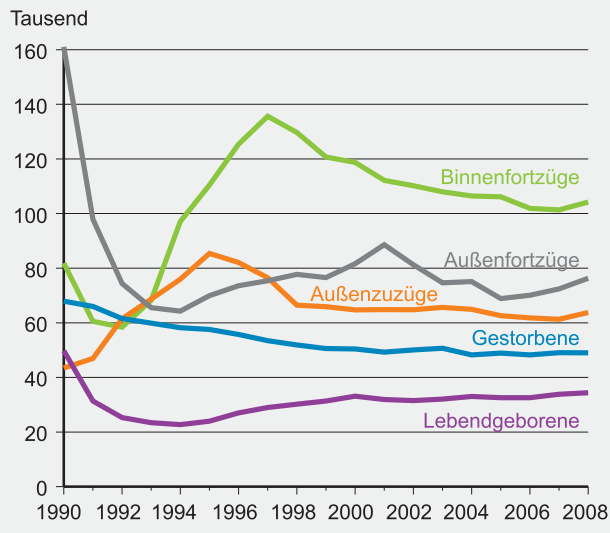


Binnenwanderungen in Sachsen

Im Jahr 2008 wurden im Freistaat Sachsen ca. 34 400 Geburten, 49 000 Gestorbene, 63 800 Zuzüge und 76 300 Fortzüge über die Landesgrenze registriert. Die Zahl der Binnenwanderungen lag dagegen bei 104 200 und entspricht damit dem 1,4-Fachen des Wegzugsvolumens und dem 1,6-Fachen des Zuzugsstromes (vgl. Abbildung 2). Der Umfang der natürlichen Bevölkerungsbewegung ist in diesem Vergleich noch geringer. Die durch Binnenwanderungen verursachte Umverteilung der Bevölkerung ist damit eine wichtige Komponente bei der Analyse von regionalen Bevölkerungszahlen.

Innerhalb des Landes sind die Anzahl der Binnenzuzüge und die Anzahl der Binnenfortzüge gleich. In den Beschreibungen der Binnenwanderungen für das Land werden deshalb nur die Binnenfortzüge dargestellt.

Abb. 2 Natürliche und räumliche Bevölkerungsbewegung in Sachsen 1990 bis 2008



Entwicklung der Zahl der Binnenwanderungen

Von 1990 bis 1992 sank die Zahl der Binnenwanderungen von 81 900 auf 58 400 Personen. Danach verzeichnete Sachsen bis 1997 einen rasanten Anstieg der Binnenwanderungen auf bis zu 135 600 Personen pro Jahr. Von 1998 bis 2007 ist ein sinkender Trend bei der Gesamtzahl zu beobachten. Auch die Betrachtung je 1 000 Einwohner zeigt, dass die Binnenwanderungsintensität weiter nachlässt. Das Maximum lag bei 29,9 Binnenfortzügen je 1 000 Einwohner 1997, das Minimum im Jahr 1992 bei 12,5. Im Jahr 2008 war wieder ein geringfügiger Anstieg der Binnenwanderungen auf 24,7 je 1 000 Einwohner zu verzeichnen (vgl. Tabelle 1).

Wie bei den Zu- und Fortzügen über die Landesgrenze sind auch bei der Binnenwanderung deutliche Unterschie-

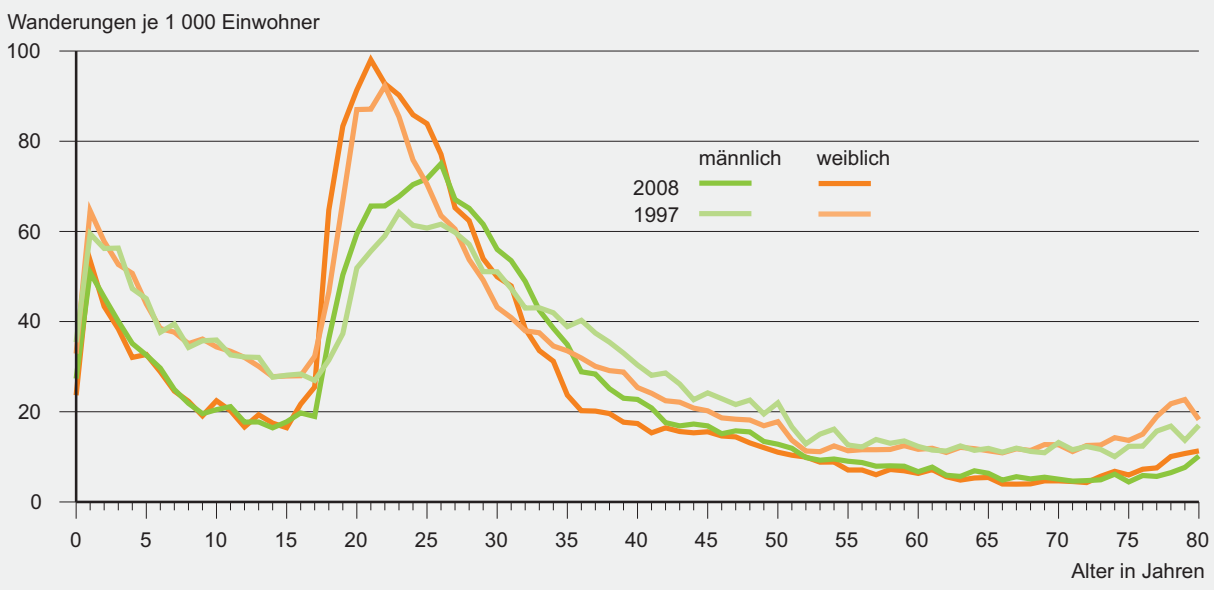
Tab. 1 Binnenfortzüge je 1 000 Einwohner in Sachsen 1990 bis 2008 nach Geschlecht

Jahr	Insgesamt	Männlich	Weiblich
1990	17,0	18,0	16,2
1991	12,8	12,9	12,7
1992	12,5	12,7	12,3
1993	14,8	15,3	14,3
1994	21,1	22,0	20,4
1995	24,1	25,0	23,4
1996	27,4	28,4	26,5
1997	29,9	30,8	29,1
1998	28,8	29,6	28,0
1999	27,0	27,3	26,7
2000	26,6	26,9	26,4
2001	25,5	25,8	25,1
2002	25,2	25,4	25,1
2003	24,9	25,0	24,8
2004	24,6	25,0	24,3
2005	24,8	25,2	24,4
2006	23,9	24,1	23,8
2007	23,9	24,1	23,8
2008	24,7	25,0	24,4

de in den Altersgruppen feststellbar (vgl. Abbildung 3). Die mobilste Altersgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene bis 30 Jahre. Auch im Kleinkind- und Vorschulalter sowie im höheren Alter ab 75 Jahre kann eine erhöhte Binnenwanderungsaktivität beobachtet werden. Im Schulalter ist dagegen die Wegzugshäufigkeit vergleichsweise gering.

Männer und Frauen zeigen ein unterschiedliches Binnenwanderungsverhalten. Ein entsprechender Vergleich zeigt, dass im Betrachtungszeitraum 1990 bis 2008 die Binnenwanderungsintensität bei Männern geringfügig höher war als bei Frauen. Im Kindesalter ist die Wegzugshäufigkeit

Abb. 3 Binnenfortzüge in Sachsen 1997 und 2008 nach Alter und Geschlecht



erwartungsgemäß noch gleich. Im Alter von 17 bis unter 25 Jahren ist bei Mädchen bzw. Frauen eine höhere Wegzugshäufigkeit zu beobachten. Bis zum Alter von etwa 42 Jahren weisen dagegen die Männer leicht höhere Wegzugsraten auf als die Frauen. Danach sind die Wegzugsraten beider Geschlechter relativ gleich.

Am mobilsten sind Frauen und Männer zwischen 18 und 30 Jahren, also in den Altersjahren in denen eine Ausbildung bzw. ein Studium aufgenommen wird, wobei bei den jungen Männern die Wegzugsrate etwas später zu steigen beginnt.

Drei Phasen der Binnenwanderung

Man kann für den Zeitraum 1990 bis 2008 drei Phasen der Binnenwanderung beschreiben.

Die erste Phase von 1990 bis 1992 war von hoher Abwanderung in die alten Bundesländer und einer gleichzeitig geringen Binnenwanderungsintensität innerhalb Sachsens geprägt. Die durchschnittliche Binnenwegzugsrate lag bei 14,0 Fortzügen je 1 000 Einwohner.

In einer zweiten Phase von 1993 bis 2000 wurden vorrangig durch die intensive Neubautätigkeit im Umfeld der großen Städte viele Umzüge realisiert. Höhepunkt dieser Suburbanisierung waren die Jahre 1994 bis 1997. Dies schlug sich auch in den Wanderungsraten der betroffenen Altersgruppen nieder. Wie Abbildung 3 zeigt, lag 1997 die Wanderungshäufigkeit bis 18 Jahre und über 35 Jahre deutlich über den Werten von 2008. Insbesondere die Werte der Altersgruppen 35 bis 50 Jahre und 60 bis 70 Jahre lagen höher. Das Jahr 1997 ist damit ein Beispiel für die in der Mitte der 1990er Jahre zu beobachtende Phase der Binnenwanderung mit einem im Vergleich zu heute hohen Anteil von Eltern mit den dazugehörigen Kindern. Aber auch über 50-Jährige haben sich in diesem Zeitraum

neu orientiert.

Seit 2001 (Beginn der Phase 3) verringerte sich die Wanderungshäufigkeit insbesondere bei den Familien wieder. Die Suburbanisierung verläuft deutlich gedämpft. Gleichzeitig begann ein kontinuierlicher Anstieg der Wanderungsaktivität in der Altersgruppe der 18- bis unter 30-Jährigen in die größeren Städte (Reurbanisierung), insbesondere nach Dresden und Leipzig. Das ist u. a. daran erkennbar, dass die Binnenwanderungsaktivität in dieser Altersgruppe 2008 etwas höher ist als 1997.

Regionale Aussagen

Während die Darstellung der Ergebnisse für Sachsen insgesamt nur einen groben Überblick gibt, liefern regional differenzierte Auswertungen interessante Ergebnisse über Verlierer- und Gewinnerregionen. Darstellungen zum Beispiel nach Gemeinden, Kreisfreien Städten und Landkreisen oder nach Zentralörtlichkeit bieten in Verbindung mit der Gliederung nach Alter und Geschlecht sowie der Betrachtung im Zeitverlauf vielfältige Analyseansätze. Zunächst erfolgt eine Analyse der Binnenwanderung auf Kreisebene.

Kreisfreie Städte und Landkreise

In Abbildung 4 sind die Binnenwanderungsgewinne bzw. -verluste der Kreisfreien Städte und Landkreise des Freistaates Sachsen für die drei oben definierten Phasen der Binnenwanderungen aufgezeigt.

Im Zeitraum 1990 bis 1992 konnten nur die Kreisfreie Stadt Dresden, der Landkreis Leipzig und der Vogtlandkreis durchschnittliche jährliche Wanderungsgewinne zwischen 2,4 und 0,3 je 1 000 Einwohner aus den anderen sächsischen Kreisen erzielen.

Abb. 4 Durchschnittliche jährliche Binnenwanderungsgewinne bzw. -verluste (-) in Sachsen nach Kreisfreien Städten und Landkreisen sowie Zeiträumen

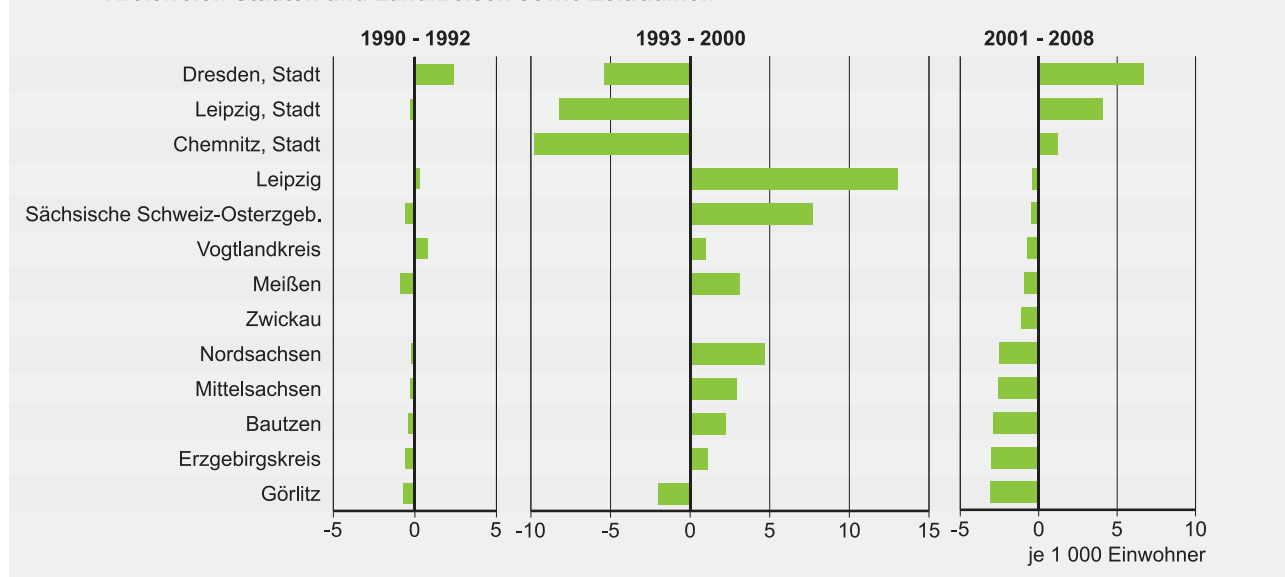
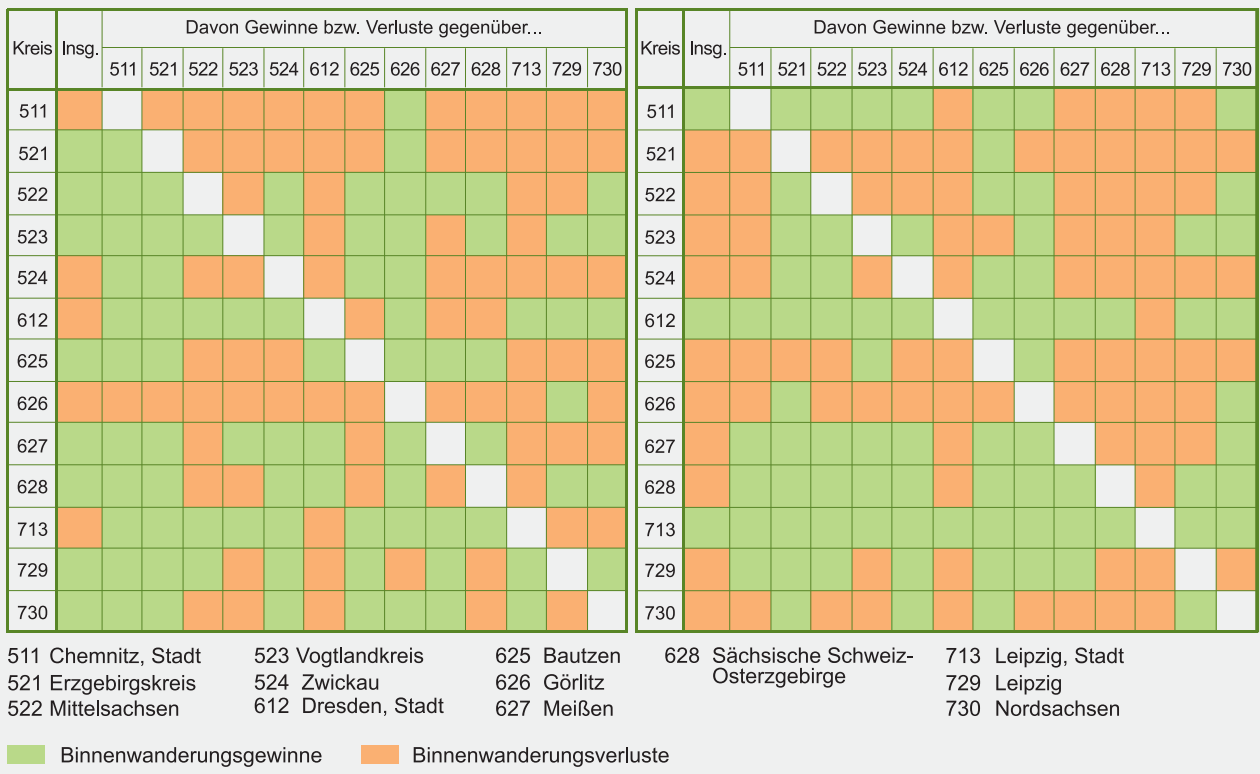


Abb. 5 Binnenwanderungsgewinne bzw. -verluste in Sachsen nach Kreisfreien Städten und Landkreisen 1993 bis 2000



Die Wanderungsverluste der anderen Kreisfreien Städte und Landkreise sind eher als gering zu bezeichnen. Der Zeitraum von 1993 bis 2000 ist gekennzeichnet durch die Suburbanisierung. Damit sind hohe Binnenwanderungsverluste für die Kreisfreien Städte sowie entsprechende Gewinne für die Landkreise verbunden. Die durchschnittlich jährlichen Binnenwanderungsverluste lagen in den drei Kreisfreien Städten zwischen 9,8 (Chemnitz, Stadt) und 5,4 je 1 000 Einwohner (Dresden, Stadt). Von den Landkreisen mussten nur Görlitz (2,0 je 1 000 Einwohner) und Zwickau (0,03 je 1 000 Einwohner) Verluste hinnehmen, alle anderen Landkreise erzielten Gewinne aus der Binnenwanderung. Besonders viele Personen verlegten ihren Wohnsitz in die Landkreise Leipzig (13,0 je 1 000 Einwohner) und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (7,7 je 1 000 Einwohner). Die Abbildung 5 stellt die Wanderungen zwischen den Kreisen dar. Deutlich ist hier zu erkennen, dass im Zeitraum 1993 bis 2000 die Kreisfreie Stadt Leipzig zwar aus allen Landkreisen der Direktionsbezirke Chemnitz und Dresden Gewinne erzielte, die Verluste gegenüber den beiden umliegenden Landkreisen Nordsachsen und Leipzig führten jedoch zu einem Verlust von durchschnittlich jährlich 8,2 Personen je 1 000 Einwohner. Auch Binnenwanderungsverluste der Kreisfreien Stadt Dresden resultieren ausschließlich aus den Verlusten gegenüber den umliegenden Kreisen Bautzen, Meißen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Der Zeitraum 2001 bis 2008 ist geprägt durch Reurba-

nisierungstendenzen. Die Kreisfreien Städte konnten wieder Binnenwanderungsgewinne aus den Landkreisen verzeichnen. Diese lagen durchschnittlich jährlich zwischen 6,7 (Dresden, Stadt) und 1,2 je 1 000 Einwohner (Chemnitz, Stadt). Dabei ist zu bemerken, dass die Kreisfreie Stadt Leipzig in diesem Zeitraum gegenüber allen Kreisen Gewinne erzielte, die Kreisfreie Stadt Dresden verlor nur Einwohner an die Kreisfreie Stadt Leipzig. Alle Landkreise mussten Verluste aus der Binnenwanderung hinnehmen. Am höchsten waren diese in den Landkreisen Görlitz und Bautzen sowie im Erzgebirgskreis. Der Erzgebirgskreis verlor dabei an alle Kreise durch Binnenwanderung, nur gegenüber dem Landkreis Bautzen konnten geringfügige Gewinne erzielt werden. Die Auswertungen nach Kreisen können das Binnenwanderungsgeschehen nur sehr grob und unter dem (verzerrenden) Einfluss der festgelegten Verwaltungsgliederung beschreiben.

Gemeinden

Betrachtungen der Binnenwanderungen nach Gemeinden sind deshalb von wesentlicher Bedeutung zum Beispiel für Analysen im Vorfeld von Prognosen. Sie ermöglichen ein noch differenzierteres Bild, sind aber auch mit einer deutlich größeren Verflechtungsmatrix (vgl. Abbildung 5) verbunden. Für einen ersten Überblick werden deshalb die Gemeinden zunächst hinsichtlich des allgemeinen Binnenwanderungssaldos betrachtet.

Während im Zeitraum 1993 bis 2000 insgesamt 355 Gemeinden Binnenwanderungsgewinne verzeichnen konnten, waren es im Zeitraum 2001 bis 2008 nur noch 124 Gemeinden (vgl. Abbildung 6).

Gewinner in beiden Betrachtungszeiträumen sind Gemeinden, die sich im direkten Umfeld der Kreisfreien Städte befinden. Das sind z. B. die Städte Radeberg, Radebeul und Wilsdruff als Umlandgemeinden von Dresden. Im Umland der Kreisfreien Stadt Leipzig betrifft das z. B. die Städte Markkleeberg, Markranstädt, Brandis und Naunhof. Im Umland der Kreisfreien Stadt Chemnitz profitierten in beiden Zeiträumen die Städte Augustusburg, Hohenstein-Ernstthal und Limbach-Oberfrohna. Von den Kreisfreien Städten weiter entfernt liegende Gemeinden, die 1993 bis

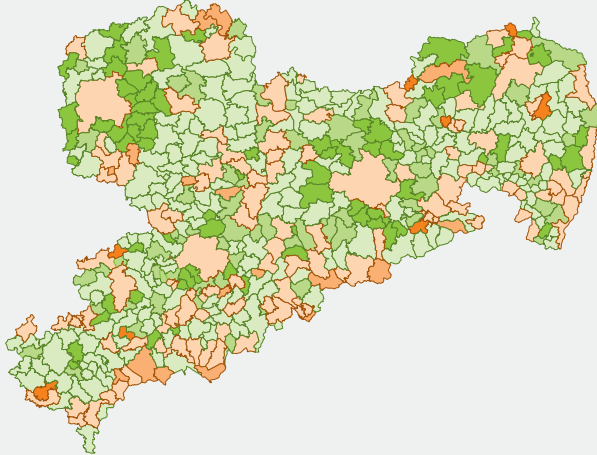
2000 über die Binnenwanderung Gewinne zu verzeichnen hatten, verloren im Zeitraum 2001 bis 2008 geringfügig.

1993 bis 2000 gab es einzelne Gemeinden im näheren und weiteren Umfeld von großen Städten, die über die Binnenwanderung zum Teil starke Gewinne zu verzeichnen hatten. Die im Reurbanisierungsprozess von 2001 bis 2008 zu beobachtenden Binnenwanderungsverluste der Mehrheit der Gemeinden waren dagegen weitaus geringfügiger.

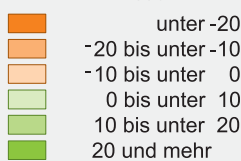
Diese Beschreibung der Gemeinden ist allerdings nicht ausreichend. Sie weist wiederum auf die Differenziertheit der Binnenwanderungsströme. Für weitergehende Analysen ist es deshalb notwendig, die Verflechtung der Gemeinden untereinander bzw. zu den größeren Städten zu betrachten. Nur so können die wesentlichen Wanderungsströme herausgearbeitet und bezüglich ihrer Strukturen und Entwicklungstrends beschrieben werden. Das wird insbesondere bei der Erarbeitung der Annahmen zur Regionalisierten Bevölkerungsprognose benötigt. Dabei ist zu beachten, dass bei Analysen auf Gemeindeebene der Einfluss zufälliger oder singulärer Ereignisse zunimmt. Nicht zuletzt sind die Größe und die Struktur der Datenmatrix zu beachten. Die diesbezüglich weiterführenden Untersuchungen zur Binnenwanderung nutzten deshalb stets eine Typisierung der Gemeinden. Für die Bevölkerungsprognosen werden die Binnenwanderungsverflechtungen der einzelnen Gemeinden nach Intensität und Entfernungstufen ausgewertet. Die daraus resultierende Gruppierung der Gemeinden bildet die Basis für die Gebietstypisierung nach der räumlichen Bevölkerungsbewegung. Ein weiteres Beispiel sind Analysen, denen die Typisierung der Gemeinden nach dem Prinzip der Zentralen Orte [3] zu Grunde liegt (vgl. Tabelle 2).

Abb. 6 Binnenwanderungsgewinne bzw. -verluste in Sachsen nach Gemeinden

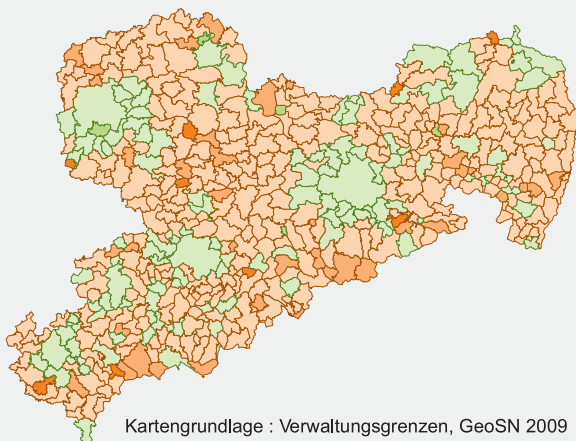
1993 bis 2000



Durchschnittlicher jährlicher Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-) je 1 000 Einwohner



2001 bis 2008



Kartengrundlage : Verwaltungsgrenzen, GeoSN 2009

Tab. 2 Binnenwanderungsgewinne bzw. -verluste (-) der Zentralen Orte 1997 und 2008

Herkunftsgebiet	Zielgebiet				
	Ins-gesamt	Ober-zentren	Mittel-zentren	Grund-zentren	Keine Zentral-funktion
1997					
Oberzentren	-18 433	-	-3 145	-3 830	-11 458
Mittelzentren	600	3 145	-	461	-3 006
Grundzentren	3 569	3 830	-461	-	200
Keine Zentral-funktion	14 264	11 458	3 006	-200	-
2008					
Oberzentren	7 706	-	2 497	2 439	2 770
Mittelzentren	-515	-2 497	-	636	1 346
Grundzentren	-2 282	-2 439	-636	-	793
Keine Zentral-funktion	-4 909	-2 770	-1 346	-793	-

Ausblick

Allein diese ausgewählten Ergebnisse verdeutlichen die Bedeutung der Binnenwanderungen für die Analysen der regionalen Bevölkerungsentwicklung. Das ist nicht zuletzt deshalb bedeutsam, weil Binnenwanderung in engem Zusammenhang mit Wohnungsmarktentwicklung und Arbeitsplatzangebot steht. Dies zeigt sich auch in der erhöhten Nachfrage nach entsprechend qualifizierten statistischen Daten und Aussagen.

Annett Kirschke, Referentin Analyse Bevölkerung, Haushalte

Ulrike Himmelsbach, Fachverantwortliche Prognosen

Ines Espe, Fachverantwortliche Bevölkerungsentwicklung

Literaturverzeichnis:

- [1] Herfert, Dr. Günter: „Von der Sub- zur Reurbanisierung in Ostdeutschland; Beitrag zur Dezembertagung des Arbeitskreises „Städte und Regionen“ der Deutschen Gesellschaft für Demografie (DGD) in Kooperation mit dem BBR, 6. - 7. Dezember 2007 in Berlin
- [2] Schlömer, Claus: „Binnenwanderungen seit der deutschen Einigung“, in: BBR (Hrsg.): Raumforschung und Raumordnung, Heft 2/2004, S. 96-108.
- [3] Landesentwicklungsplan Sachsen 2003, Herausgeber: Sächsisches Staatsministerium des Innern, Referat 64, Landes- und Regionalplanung